

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA UND WOLFGANG AMADÉ MOZART
IN MANNHEIM

SALZBURG, 29. DEZEMBER 1777

mit Nachschrift von Maria Anna (Nannerl) Mozart

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 399]

Mein Liebes Weib und lieber Wolfg:

Salzb. den 29^{ten} Deceb..

1777

5

Nun wünschen wir euch das Glückichste neue Jahr! Gott gebe daß das 1778 Jahr uns vergnügter macht als das verflossene, wir hoffen solches von der Barmherzigkeit und Gnade Gottes, und von dem Talent, fleiß und Geschicklichkeit, sonderbar aber von dem guten Herzen unsers lieben Wolfgang; der gewiß alles thun wird sich Rhum, Ehre, und Geld zu machen, um uns zu retten, und seinen Vatter nicht dem höhnischen gespöth und Gelächter gewisser Personen, die ich euch nicht nennen darf, auszusetzen: welches mich gewiß unter die Erde bringen würde. Sein Glück, sein Rhum wird die süsseste Rache für uns seyn, davon wir schon itzt etwas schmecken. Graf Starnberg war bey gr: Arco ihn in der Aderlasse zu besuchen. die Rede fiel auf Adlgassers Todt. Gr: Arco. Nun seydt ihr angesetzt, nicht wahr? – der junge Mozart würde euch nun gute dienste gethann haben. gr: Starnberg. ja, es ist die wahrheit, er hätte sich wohl noch gedulten können. gr: Arco, wie, gedulten? das ist zum lachen! wer hätte diesen gähen fall vorsehen können – – und wenn auch – was würdet ihr ihm wohl zu seinen geschissenen – f dazu gegeben haben. Es ist sein Glück das er weg ist! man ist lange genug abscheulich mit ihm umgegangen. Gr: Starnbg. ja, das muß ich bekennen, er ist zu sehr misshandelt worden: es muß doch iederman bekennen, daß er der stärkste Clavierist in Europa ist. Er hätte sich aber ia doch noch gedulten können. Gr: Arco in voller Hitze! ia scheissen! Es geht ihm ganz gut in Manheim, da hat er eine gute Gesellschaft gefunden mit welcher er nach Paris geht, diesen bekommt ihr nimmer, es geschieht euch recht! mit dem Hagenauer wird es euch auch so ergehen. Gr: Starnbg: dieser wird itzt auf das neue Jahr einen Gehalt bekommen. Gr: Arko. das wird was rechtes werden: und wenn auch; so habt ihr ihn lange genug herumgefoppt, und bey der Nase herumgezogen. dann fiel die Rede von mir – wo graf Starnberg behauptete, daß er glaubte es wäre niemand zu finden, der mehr geschicklichkeit hätte im Lection=geben, als ich. du wirst bemerken, daß gr: Arco immer sagte: ihr = den gr: Starnberg und *Compagnie* mit dazu nahm, um den Fürsten nicht nennen zu därfen, und dadurch *par politique* die Schuld auf die Herzens *Conferenzen* über der Prücken zu legen. was den Hagenauer anbelangt, wird er mit dem Bischof von Gurk Fürst Auersperg nach Gurk reisen, um ihm alda ein Gebäude anzuordnen. fällt nun die *Resolution* vom Erzb: schlecht aus, so wird er nichts einwenden; sondern nicht mehr zurück kommen.

35

Daß ihr ins Künftige nur alle 8 Tage schreiben werdet, ist eben das, was ich euch selbst haben sagen wollen; da itzt ohnehin für ieden Post=tag nicht viel zu schreiben seyn

würde, und die Briefe so theuer sind. hab ich etwas zu schreiben, so werde fortfahren
 40 euch alle Post=tage zu schreiben, wo nicht, so wird manchmal auch ein Post=tag aus-
 bleiben, das ich euch aber allzeit im nachkommenden Brief anzeigen werde.
 Ich bekomme ohnehin itzt vieles zu schreiben, da ich eine Menge Personen in Wien
 in Bewegung zu setzen ausgedacht habe, um, wenns immer möglich ist, ein Empfeh-
 lungsschreiben vom Wienerhof an die Königin von Franckreich zu erhalten.
 45 Obwohl man in Manheim die vollkommensten Nachrichten von den gefährlichen
 Umständen in denen sich der Churfürst aus Bayern befand, haben wird, so schrei-
 be dir doch die Nachricht die ich unterm 24 X^{bre} aus München erhielt. Es heist: –
 Bisher hatten mir die meisten *intriguen* und *confusionen* an unserm Hofe der italiäni-
 schen Nation zu verdanken, nun fehlte nichts mehr, als daß wir unsern Durchsten:
 50 Churfürsten auch durch sie verliern sollten. Fürst *Gonzaga* hat eine *Nieçe*, welche lange
 Jahre im Nymphenburger kloster in der Erziehung war: aber wenig gesunde Stunden
 hatte; der Fürst nahm sie demnach nach Italien, wo sie sich, wieder ihres alten *oncles*
 Wille und Absicht, verliebte. Er zwang sie demnach wieder mit ihm nach München
 zu reisen, und der Churfürst musste sie zur Hofdame annehmen.
 55 Sie war kurze Zeit mit dem grösten Widerwillen da, so bekam sie die blattern, und
 zwar die allerböartigsten. Anfangs mögen es die h: *Medici* nicht recht verstanden
 haben, in der Hauptsache aber wusten es die welschen so lange stille zu halten und
 zu verdecken, daß man sie am Ende in der Residenz behalten musste. – wo sonst beÿ
 dem geringste Scheine der Blattern alles heraus musste, und so gar alle *Cavallier* und
 60 *officianten*, wo iemand beÿ ihnen blattern im Hause hatte 6 bis 8 wochen vom Hof
 sich entfernt halten mussten. überdas wurde immer in dem schmerzlich mitleidigsten
 Tone vor dem Churfürsten von dieser *marquese Riva* gesprochen, bis der Churfürst
 endlich einige *apprehension* äuserte, und auch selbst davon sprach: ja man war so
 unbedachtsam den Churfürsten, beÿ Gelegenheit, beÿ der Stiege, wo ihr zimmer war,
 65 und ihre Leute für sie kochten, vorbezuführen. – Es war also der 9^{te} *decemb*: als der
 Churf: die erste *alteration* mit Kopfwehe hatte. den 10^{ten} führte ihn der Oberstjägermeis-
 ter auf die Jagd, und zwar beÿ sehr grosser Kälte, wo sie 6 Stund ausblieben. Abends
 war die *Vigill* für die Kayserin *Amalia*; da führten sie ihn abermal beÿ dem Zimmer der
 Patientin vorbeÿ nach der Theatinerkirche, wo er eine Stunde wieder in der Kälte war.
 70 Auf der Jagd hatte er einen grossen Schrocken, da sein Postilion der die *Relée* für ihn
 hatte, in seinem Angesicht mit allen 4 Pferden fast im Mooß versank. – den 11^{ten} wurde
 er auf dem Leibstuhl ohnmöchtig, der Kopfschmerzen wurde sehr hefftig, und das
 Angesicht völlig roth, wie friesel. Er musste im Zimmer bleiben – man gab ihm leichte
 Arzneÿen und erklärte es für *Kinderflecken*. den 12, 13 und 14 gieng es noch gut, aber
 75 am 15^{ten} wurde es so arg, daß der Leibmedicus Sanftl befahl er sollte im Bette bleiben.
 Nun wurde es von Tage zu Tage ärger. Man wollte die *Comoedien* nicht abschaffen, um
 das Publikum, das ohne hin niedergeschlagen war, nicht in noch grössere Angst zu
 setzen. Es wurden auch desswegen noch keine öffent: Gebether angestellt; bis endlich
 die *P: P*: Augustiner selbst den 17^{ten} ein *Votiv*=Ammt hielten, denen dann andere
 80 gleich folgten, und dann in allen Kirchen 3, 4 auch 5 *votivämmt* von iedem *Stab*

– iedem Stand, – ia von allen Zünften und Handwerkern gehalten wurden, so daß die traurigkeit, die völle in den Kirchen, das Weinen und bethen derLeute nicht zu beschreiben ist. vom 19 auf den 20^{ten} und 21^{ten} wars am gefährlichsten. vom 20^{ten} bis 21 in der Nacht war er schon halb Todt, und wäre nicht der LeibCammerdiener und der Vicestallmeister *Baron Segesser* die immer bey ihm waren, gewesen; so hätten wir keinen Churf: mehr. andere hielten dafür, als schlief er, beyde aber erwarteten nicht bis der die wache habende *Medicus* um den *Leibmedicum* lief und herbrachte; sondern sie entschlossen sich den Churf: zu ergreifen, ihn stark zu bewegen, welches ihn zu sich brachte und machte, daß er sich erbrach, und aus Mund, Hals und Nasen nichts als Materie von sich gab. Nun geht es seit dem ziemlich gut; aber aus der Gefahr sind wir noch nicht: Gott wird uns beystehen! Er ist am ganzen leib, innerlich und äusserlich voll der blattern, doch sind es, gott lob, die gutartigen; aber schmerzen hat er die unbeschreiblichsten, und ist von der Geschwulst ohnkennbar, auch sein ganzer Rücken vom liegen wund. Die Churfürstin kommt ausser den wenigen Stunden des schlafes nicht von seiner Seite. der Woschitka, der tag und Nacht bey dem Churf: seyn musste liegt nun auch kranck darnieder und man glaubt daß er auch die Blattern bekommen wird. Es ist ein grosses Glück daß der Minister Graf *Perchem* nicht vor des Churf: augen gestorben ist. den 18^{ten} war er um 3 viertl auf 3 uhr noch bey dem Churf: – gieng nach hause, der Fürst *Zeil*, Graf *Noccorola*, und *P: Wigand* waren bey seiner Tafel nebst seiner Gemahlin – Tochter – und *Laureta Minuzzi*. Er aß die Suppe mit bestem Appetit, und bey dem [... (Textverlust)] fleisch ergrief er den Fürst *Zeil* bey der Hand, sagte: Gott, mir wird übl, sanck in seinen Armb, und war Todt. *P: Wigand* von Waldsassen gab ihm in möglichster Geschwindigkeit die *general=absolution*: bis zu dieser Stund weis der Churf: nichts von diesem tod fahl, nur sagte man, daß er Krank ist etc:

105 –

von anfang dieses Briefes sagt mir der gute freund, den ihr schon kennt, Ich hätte ihnen längst geschrieben, ich wollte aber die Proben unserer opera abwarten: bisher haben wir aber nur den ersten Akt probiert, und der ist zimmlich leicht und recht seicht geschrieben; darauf wurde die prima *Donna Madama Marggetti* | : das wird wohl etwa *Marchetti* heissen sollen : | so krank, daß sie noch dem Todt nahe ist und man der *Sig^{ra} Flavis* geschrieben hat. übrigens ist h: *Monza* der nämliche, wie sie mir ihn in seiner Kunst und Person geschildert haben. Hier habt ihr also Neuigkeiten von München. Er schrieb mir auch einen neuen Jahrswunsch und 1000 Compt: an euch, und bath mich ihn zu berichten wo ihr seyd, und wie es euch geht. – den Michaelmesser, und den StattCaplan hat beyde der Schlag getroffen. Durch geschwinde Hilfe, aderlassen etc: sind beyde wieder ein bischen zurecht gebracht worden: allein auf wie lang? – es ist nur Galgenfrist. sie sind beyde alt, und h: StattCaplan liebt ein gläsl Wein. Wer meinst du wohl ist organist bey der hl: Dreyfaltigkeit geworden? – – h: Haydn! alles lacht, der ist ein theurer Organist. nach ieder Lytaneÿ sauft er ein Viertel wein: zu den übrigen diensten schickt er den Lipp, und der will auch sauffen. – h:

Spizeder soll unterdessen die Capellknaben im Schlagen unterweisen bis auf weitere
Resolution. Am *Stephans* Tag haben die *Comoedianten* mit der schönen *Piçe Sophie* oder
 125 der gerechte Fürst das Theater eröffnet. das Theater war so voll, daß über 60 Personen
 weggehen musste, wurde aber so schlecht aufgeführt, daß gestern Sontags NB in den
gallerien keine Seele, und das *parterre* gar schlecht besetzt, war. heut wird es noch trau-
 riger aussehen. Gestern speiste zu nachts die Nannerl beÿm Hagenauer, weil ich im
 Kapellhaus war, und sie dann um 3 viertl auf 11 uhr abholte. der Pimperl befindet
 sich immer im besten Wohlseÿn, obwohl er läuffig ist, aber nicht stark. Er kommt auch
 130 nicht aus dem Hause, und kein Hund zu ihm. h: Deibl etwa alle 8 täge ein wenig, um
 sich um euch zu erkundigen, und sein Empf: an euch aufzugeben. Nun küssen wir
 euch million mahl, das Papier ist voll, und bin der alte Mzt manu propria

135 [Nachschrift:]

ich wunsche der mama und meinen liebsten brudern ein glückliches neues Jahr! ver-
 gnügenheit und gesundheit. die mama hoffe ich werde bald gesund zurück komen
 sehen, und dir mein lieber bruder wünsche ich, das dir wo du nur immer hinkomst
 140 gut gehe und gesund bleibst. und mir das vergnügen dich bald wieder zu sehen, aber
 nur nicht zu Salzburg. ich empfehle mich der Mama alß eine gehorsame Tochter. und
 meinen brudern alß seine aufrichtige schwester und freundin. die *gilovsky* Katerl läst
 beÿderseits ihrem neuem Jahrs wunsch abstaten. gestern war das schüssen bullinger
 war besttgeber, hr: zahlmeister hat es gewohnen, den neue Jahrs tag giebt die Mama
 145 das beste. noch bin ich als beiderseitige *cassierin* mit der *cassa* zufrieden. der verluest
 bis die Mama zurukkommt wird nicht stark werden. ich bitte mir zu verzeihen das
 ich nicht öfters oder mehrers schreibe aber der *papa* wie sie sehen läst mir selten, und
 einen kleinen Plaz.

150 [Adresse, Seite 4:]

A Monsieur
Monsieur Wolfgang Amadé
Mozart Maître de Musique
 à
 155 *Manheim*